

Fridau, CH-4622 Egerkingen , den 2. August 1971

Herrn
Klaus Wodsack
8 München 21
Camerloherstr. 147, bei Graus

Grüss Gott, sehr geehrter Wodsack !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 21.Juli und Vergelts Gott für die beiden am 1.7. erhaltenen Probenummern "Einsicht" (Nr.2+3).

Sie reden wohl eine Harte Sprache, können sich dies als Laie auch eher leisten als der Priester, der abhängiger ist. Der göttliche Heiland kam in diese Welt, zu suchen und zu retten, was verloren war. Solange man sich bemüht, möglichst sachlich und objektiv zu bleiben, freue ich mich über jedes offene und klare Wort, das voll und ganz der Wahrheit entspricht, und nicht zuletzt von Laien, die doch so mündig erklärt worden sind, um diesen etwas fragwürdigen Ausdruck zu gebrauchen.

Eindeutig steht nach meiner Ansicht fest ua.m.:Die Handkommunion gefährdet in höchstem Masse unseren wirklichen Glauben an die tatsächliche Gegenwart Christi im allerheiligsten Altarssakramente. Und der novus ordo begünstigt und fördert die Irrlehre. Ob die "neue Messe" hundertprozentig sicher ungültig ist, wage ich selber im Moment trotz Florentinum und Papst Pius V. von mir aus noch nicht zu behaupten. Wo aber Zweifel lautwerden, bin ich im Gewissen verpflichtet, dem Sichereren zu folgen, also die sog. tridentinische Messe zu zelebrieren, oder

Die Situation hier ist nicht so leicht. Ich bin Hausgeistlicher in einem Pflegeheim für Chronischkranke seit bald sieben Jahren. Auf Grund einer Kopfoperation vor zehn Jahren in der Klinik Krayenbühl in Zürich musste ich einen leichteren Posten übernehmen. Das Heim wird von Baldeggerschwestern, also Klosterfrauen, geleitet unter der Oberleitung des Kantons (Staates) Solothurn. In so manche Schwester und gar manchen Priester ist bekanntlich der Teufel des Modernismus gefahren, der noch sieben andere mitbringt (wie Radio- und Fernseh-teufel, Modeteufel ^{Stuf} usw.). Am Montag, den 1. Februar 1971, verweigerte ich einer siebzugjährigen Klosterfrau, welche über den Kommunionteller die Hände hinhielt, die Handkommunion. Da war der Teufel vollends los. Noch gleichen Tags (17.00) musste ich vor Bischof Hänggi in Solothurn erscheinen, der mich sehr unfreundlich und ungnädig empfing in Gegenwart von Bischofsvikar Dr. Wüst. -Was war noch vorausgegangen? Am 26. Januar erschien (und blieb bis zum 7. Februar) ein Pater aus Immensee (Missionsgesellschaft), ein leiblicher Bruder unserer Küchenschwester, und hielt "Mahlfeier" mit Handkommunion, obwohl er genau wusste, dass ich dagegen war. Am Sonntag, den 31. Januar, las ich in der Predigt die fünf Punkte der US-Bischöfskonferenz gegen die Handkommunion vor (in Gegenwart dieses Pater) und wiederholte den vierten Punkt am Montag nochmals vor meiner Feier der hl. Messe, worauf die besagte Schwester von ihrem Bank aus rief: "Wir sind hier nicht in Amerika, sondern in der Schweiz...!". In Stichworten: 5.2. (Herz-Jesu-Fr) Besuch von Dr. Wüst auf der Fridau, traf mich erst bei seiner Rückkehr unterwegs

auf der Strasse, lud mich auf den 12. zu ihm nach Solothurn, statt zu gehen schrieb ich ihm ^{am 11.} einen Brief, worauf er mir am 8. März schriftlich mit dem Entzug der Jurisdiktion ab 1. Juni antwortete, wenn ich bis dahin nicht mein Ja zu Handkommunion und novus ordo in praxi gäbe. Ich ging unbeirrt, wenn schweren Herzens, meinen Weg weiter. Am 4. Juni erschienen Dr. Wüst und Dompropst Eggenschwiler hier, hielten Konferenz mit Sr. Oberin und dem Konvent und nahmen mich darauf ins Gebet. Ich konnte kein Ja sagen, worauf sie mir nochmals eine Galgenfrist bis zum 10. Juni einräumten und schriftlichen Bescheid erwarteten, die ich am Fronleichnamfest auch abgab mit fünfeinhalb Seiten. Dabei blieb es bis zur Stunde.

Bitten muss ich Sie dringend, ohne meine ausdrückliche Erlaubnis nichts davon zu veröffentlichen! Gerne erwarte ich gelegentlich noch die Fortsetzung des Artikels von Franz Bader in "Einsicht".

Zur Frage der Handkommunion darf ich Sie vielleicht noch auf ein vorzügliches Flugblatt von P. Fridolon Auszersdorfer OFM, Höttinger Gasse 15 a, A-6020 Innsbruck hinweisen, das mir vor bald zwei Wochen anlässlich eines Besuches im Elsass (erstmal in meinem Leben!) unter die Augen kam.

Mit der Bitte ums Gebet sendet Ihnen priesterliche Grüsse

P. Josef Boxler

erschätze!

gab
KW.